

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 35 (1952)
Heft: 3

Artikel: Eva's Messianische Botschaft
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-410153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vor lauter Legendenschmuck unkenntlich gewordenen, wahrscheinlich ideal gesinnten Mann einer Lüge zu zeihen. Eine Lüge ist immer eine absichtliche, gegen besseres Wissen zu einem bestimmten Täuschungszweck aufgestellte Behauptung. Vertritt einer in guten Treuen aus innerster Ueberzeugung eine Meinung, so lügt er nicht, auch wenn seine Annahme noch so irrtümlich ist. Wie lange hat man die Erde für eine Scheibe und für den Weltmittelpunkt gehalten. Es war ein Irrtum, keine Lüge. So glaubte ‚Jesus‘ an Gott und daran, daß er selber der Maschiasch sei. Dieses Wort ist hebräisch und bedeutet soviel wie Messias oder ‚der — zum König — Gesalbte‘, griechisch: Christos. Und nun zu meiner Frage zurück: Halten Sie jenes Jesuwort für einen Gottesbeweis?»

Herr Zweifel: «Ja. Jesus war seiner Gotteskindschaft und seiner Aufgabe, für Gott zu zeugen und der Menschheit die Heilsbotschaft vom Reiche Gottes zu verkünden, bewußt. Dieses Wissen um Gott hat ihm die Kraft verliehen, für die Menschheit eines qualvollen Todes zu sterben, ja diesen Tod selber herbeizuführen, dem er leicht hätte entrinnen können. Er wußte wohl, wie gefährlich es war, zu einer Zeit, wo der Vierfürst Herodes Antipas nach der Königswürde strebte, auf die Frage des Landpflegers Pontius Pilatus ‚Bist du der Juden König?‘ zu antworten ‚Du sagst es‘, sie also zu bejahen. Den Verräter Judas hatte er durchschaut; gleichwohl ging er in den Garten Gethsemane. Was dann folgen werde, sah er voraus. Daß er es dennoch tat, war das nicht unendlich groß?»

Ich: «Ich muß ein Kännchen Wasser in das Feuer Ihrer Begeisterung gießen, Herr Zweifel. Nehmen Sie es mir nicht übel. Erstens ist es eine allgemein bekannte Tatsache, daß es kein wirksameres Propagandamittel für eine Idee gibt als der unschuldig erlittene gewaltsame Tod ihres Verkünders.»

Herr Zweifel, entsetzt: «Sie werden doch nicht den Opfertod Christi zu einem Propagandastück herabwürdigen wollen!»

Ich: «Ich muß hier eine kleine belehrende Bemerkung einschieben. Wir befinden uns nämlich mit dem Wort Propaganda auf gut religiösem Boden. Das Wort kommt her vom lateinischen ‚de propaganda fide‘, auf deutsch ‚vom zu verbreitenden Glauben‘, dem Namen einer Anstalt in Rom zur Verbreitung des katholischen Glaubens. Den Sinn vom Rühren der Werbetrommel zu politischen oder andern Zwecken hat das Wort erst im neunzehnten Jahrhundert erhalten. Jeder, der eine Idee oder eine Ware unter die Leute bringen will, muß von ihr und auch von sich reden machen. Wenn man das Licht unter den Scheffel stellt, erlischt es aus Mangel an Luft. Und Jesus, wie er uns in der Bibel entgegentritt, hat im Sinne der Glaubensverbreitung ganz tüchtig Propaganda gemacht. Denken Sie an die Speisung der Fünftausend, die Vertreibung der Wechsler aus dem Tempel, die Wunder und eben an seinen nach Ihrer Darstellung selber herbeigeführten Opfertod. Zweitens nötigt es mir gar keine besondere Bewunderung ab, wenn einer in den Tod geht, der zum voraus weiß, daß er nachher in aller Herrlichkeit und Machtfülle zur rechten Hand Gottes sitzen und die Welt regieren wird. In einem solchen Falle kann es einem nicht gar schwer fallen, einige Stunden körperlicher Qual auf sich zu nehmen. Wenn hier von Bewunderung überhaupt die Rede sein soll, so gilt die meinige eher den gewöhnlichen Menschen, die ohne die Ueberzeugung von der eigenen Göttlichkeit und ohne jene gloriose Aussicht für ihren Glauben die furchtbarsten Martern erduldeten, und denen selbst in der Flamme, auf dem glühenden Rost, unter Löwentatzen keine Klage ‚Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!‘ über die Lippen kam wie dem Sohne Gottes am Kreuz: sie priesen und lobten Gott bis zum letzten

Augenblick des Bewußtseins. Aber ich bewundere nicht; ich bedaure. Ich bedaure diese armen Opfer zwiefachen Götterwahns, des eigenen und desjenigen ihrer Verfolger.»

Herr Zweifel, bedrückt: «Vergessen Sie nicht, daß sie für die Wahrheit litten und starben.»

Ich: «Wahrheit? Wo ist der Beweis für die Wahrheit?»

Herr Zweifel: «Im Blut der Dulder.»

Ich: «Herr Zweifel, darauf sage ich Ihnen ein Wort aus Nietzsches ‚Zarathustra‘, das sich meinem Gedächtnis eingeprägt hat: ‚Blutzeichen schrieben sie auf ihren Weg, den sie gingen, und ihre Torheit lehrte, daß man mit Blut die Wahrheit beweise. Aber Blut ist der schlechteste Zeuge der Wahrheit; Blut vergiftet die reinsten Lehre noch zu Wahn und Haß der Herzen.‘»

Herr Zweifel entgegnete nichts. Nach der Schweigepause sagte er: «Heute gehe ich schwerbefrachtet nach Hause. Das nächstmal kehren wir zu Ihrem Werdegang zurück, der uns so trefflich als Leitfaden für unsere Besprechungen dient. Einverstanden?»

Ich: «Selbstverständlich.»

Damit hatte unser viertes Gespräch ein Ende.

Eva's Messianische Botschaft

Gemeint ist natürlich nicht die biblische Eva, sondern Eva Perón, die Gattin des argentinischen Staatsoberhauptes, die seinerzeit auch die Schweiz besucht hat. Ähnlich dem Heiligen Vater, hat auch sie am Heiligen Abend eine Botschaft erlassen, in der sie ausführte, Weihnachten sei eine «Nacht der Demut, eine Nacht der Gerechtigkeit». Aber statt den Weihrauch einem im Jenseits thronenden Gott zu spenden, beweihräucherte sie ihren Gatten und Staatschef, für den Fall, daß seine Verdienste noch nicht allen zum Bewußtsein gekommen wären. «Die soziale Gerechtigkeit, wie Perón sie uns bietet als ein wunderbares Werk seiner Hände, ist ein Echo der Verkündung, wie sie von den Hirten vernommen wurde, wie ein Widerschein des Sternes, der in der Nacht der Menschheit die göttliche Dämmerung der Erlösung anzeigte.» Die Eva erklärte in ihrer Botschaft weiter, das argentinische Volk sei «ausgewählt, den Ländern das Wort Gottes zu verkünden». Während 19 Jahrhunderten hätten übelwollende Menschen der Menschheit Elend und Not gebracht. Als indessen alles als verloren geschienen habe, sei «das argentinische Volk — ein demütiges Volk — dank Perón auserwählt worden, der Welt die Botschaft der Engel zu bringen».

Diese Meldung, die wir der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 27. Dezember 1951 entnehmen, ist übrigens in der gesamten Agenturpresse erschienen. Ob dies zur Belustigung der Welt geschehen ist, diese Frage bleibt offen. Wir Freidenker müssen über so viel Arroganz staunen, daß solche von einer seriös sein wollenden Presse übernommen und verbreitet wird. Ähnlich hat ja auch *Adolf der Größenwahnsinnige* gesprochen — zum Glück aber keine tausend Jahre!

P.

AUS DER BEWEGUNG

Freidenkerbund Oesterreichs

Wien VI., Thurmbuggasse 1/12.

Land Wien «Angelo Carraro», Wien I., Sonnenfelsgasse 17, II. Stock.

Zusammenkünfte, Auskunft in Kulturangelegenheiten jeden Montag und Mittwoch von 16—20 Uhr im Heim des Arbeiter-Samariter-Bundes, I., Sonnenfelsgasse 17/II.

Ortsgruppen

Aarau.

Mit Rücksicht auf die vielen übrigen Veranstaltungen und Versammlungen, die im Monat Februar stattfanden und die zum Teil auch unsere Mitglieder beanspruchten, haben wir von einer Einbe-